

Zwischenbericht II der Intervallstudie "Junge Arbeiter": 2. Erhebung 1969 für den VEB RFT Leipzig

Bernard, Günter

Zwischenbericht / interim report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bernard, G. (1969). *Zwischenbericht II der Intervallstudie "Junge Arbeiter": 2. Erhebung 1969 für den VEB RFT Leipzig*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369854>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1969**

00/21

Zentralinstitut für Jugendforschung
Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Zwischenbericht II
der
Intervallstudie "Junge Arbeiter"
2. Erhebung 1969
für
den VEB RFT Leipzig

Dieser Zwischenbericht wurde angefertigt von
Diplomlehrer M/L Günter BERNARD

Leipzig, September 1969

Einleitung

Der folgende Entwurf des Zwischenberichtes entstand auf der Grundlage der Analyse statistischer Angaben aus der Intervallstudie II "Junge Arbeiter".

Es wird auf den Zwischenbericht I Bezug genommen, ohne diesen wiederholen zu wollen. Zeigten sich Gemeinsamkeiten oder Unterschiede, wurden diese erfaßt.

Die jetzige Gliederung verfolgt die Absicht, die Befragungsergebnisse in Komplexe zu gliedern. Damit erhalten wir zweifellos einen guten Überblick der Komplexe, andererseits ergibt sich dadurch die Gefahr der Wiederholung, weil sich bestimmte Fragen in den Komplexen überschneiden können.

Alle Angaben der Tabellen erfolgen, wenn nicht anders vermerkt, als Prozent-Ergebnisse. Die bis 100 % fehlenden Prozente sind entweder -keine Antworten- oder auf fehlerhaftes Ausfüllen des Fragebogens zurückzuführen.

Die Intervallstudie wurde im Mai 1969 im RFT-Werk, Werk II, 7027 Leipzig, Eichstädterstraße, durchgeführt.

Befragt wurden:	a) Lehrlinge (2. Lehrjahr)	32 Personen
	b) Lehrlinge mit Abiturausbildung	<u>27 Personen</u>
	gesamt	59 Personen
	davon	28 männlich
		27 weiblich

Die Befragung erfolgte anonym mit Fragebogen in zwei Erhebungen von je 1 Unterrichtsstunde

Der vorliegende Zwischenbericht ist als vertrauliche Verschlusssache zu behandeln, sowohl als Gesamtbericht als auch in Einzelergebnissen. Die Veröffentlichung bestimmter Teile des Berichts oder bestimmter Ergebnisse geschieht aufgrund der vertraglichen Vereinbarungen.

Der Bericht umfaßt ohne Titelblatt und Einleitung 58 Seiten.

Hinweis:

Die bei vielen Fragen zur Beantwortung verwendete 7-stufige Skala besitzt folgendes Aussehen:

Völlig unwichtig
(für mich)

stimmt überhaupt
nicht

sehr schlecht

völlig ungerecht

überhaupt nicht

1 2 3 4 5 6 7

teils/
teils

am wichtigsten
(für mich)

stimmt völlig

sehr gut

völlig gerecht

äußerst viel

Gliederung:

I. Zusammenfassung

II. Politisch-ideologisches Verhalten

1. Sozialismusbild, Staatsbewußtsein
2. Rolle der Arbeiterklasse, Rolle der Partei
3. Gesellschaftliche Mitarbeit

III. Einstellungen zur Arbeit und zum Betrieb

1. Berufswahl
2. Arbeitszufriedenheit
3. Betriebsverbundenheit
4. Ökonomisches Denken
5. Sozialistische Demokratie im Betrieb
6. Qualifizierung
7. Persönliche Zielstellung
8. Verhältnis zum Kollektiv
9. Verhältnis zum Leiter
10. Kenntnis über betriebliche Leiter und gesellschaftliche Funktionäre

I. Zusammenfassung

Die wesentlichen Ergebnisse der vorliegenden Intervallstudie II im IFT-Werk Leipzig sind folgende:

Es kann festgestellt werden, daß keine einheitlich positive Weiterentwicklung der Einstellungen und Verhaltensweisen zu verzeichnen ist. Das zeigt sich darin, daß bestimmte positive Grundhaltungen sich festigten, andere dagegen stagnieren. Nach wie vor hebt sich die Gruppe der Lehrlinge mit Abitur in den wesentlichsten Antworten von der Gruppe der Lehrlinge ohne Abiturausbildung ab. Die erste Gruppe zeigt insgesamt eine kritischere und distanzbetonte Haltung, sowohl bei Fragen der Berufsverbundenheit als auch bei Problemen, die die persönlichen Einstellungen zu politisch-ideologischen Fragen betreffen.

1. Bei den Befragten ist insgesamt eine Übereinstimmung der persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen Erfordernissen vorhanden, insbesondere bei den persönlichen Zielstellungen. Abweichungen, also Nichtübereinstimmung, zeigen sich bei der Gruppe der Lehrlinge mit Abiturausbildung bei den komplexen Arbeitsplatzwechsel aus gesellschaftlicher Notwendigkeit (Mobilitätsbereitschaft) und der Betriebsverbundenheit.
2. Die Befragten zeigen im Bereich des ökonomischen Denkens sowohl, daß bestimmte volkswirtschaftliche Zusammenhänge erkannt werden, lassen aber andererseits das ökonomische Denken bezogen auf ihren unmittelbaren Bereich (Gruppe) vermissen. Es sollte Wert darauf gelegt werden, daß die Lehrlinge aus ihrem unmittelbaren Arbeitsbereich heraus die ökonomischen und politischen Zusammenhänge begreifen. Im Leben der Gruppe wird das noch nicht genügend beachtet.
3. Eine sichtbare Entwicklung ist beim Komplex Perspektivbewußtsein vorhanden. Die bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung vorhandene Skepsis über die Realität unserer volkswirtschaftlichen Zielvorstellungen (wissenschaftlich-technische Revolution) nahm deutlich ab.

4. Bedenklich scheint, daß beim Komplex "Kenntnis über betriebliche Leiter und Funktionäre" kein Anstieg der positiven Antworten feststellbar ist. Es ist dringend notwendig, daß die gewählten Funktionäre aus ihrer "Anonymität" auftauchen. Aus dieser Unkenntnis erklären sich auch die Antworten über die Wirksamkeit der Parteiorganisation. Den Lehrlingen beider Ausbildungsrichtungen muß stärker die Konkretheit der Parteiarbeit verdeutlicht werden.
5. Erfreulich ist, daß die Anzahl der Lehrlinge, die bereit sind Kandidat der SED zu werden, hoch ist. Hier gibt es seitens der Lehrlinge mit Abitursausbildung eine große Bereitschaft. Es ist unumgänglich, diese Potenzen für die Parteiorganisation schnell zu nutzen.
6. Es ist eine weitere Festigung des Staatsbewußtseins der Befragten zu verzeichnen. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß der Anteil der Befragten, die ein großes Interesse für politische Ereignisse äußerten, noch steigungsfähig ist. Einer näheren Untersuchung wert ist die Häufigkeit der Stimmenthaltungen bei politisch-ideologischen Fragen.
7. Überprüft werden sollte durch den Betrieb das Verhältnis der Lehrlinge mit Abitur zum Lehrmeister. Hier scheinen Spannungen zu existieren, deren Abbau zur Festigung positiver Einstellungen zum Beruf und zum Betrieb beitragen könnten.
8. Aus der Untersuchung geht hervor, daß die Bereitschaft der Lehrlinge zur gesellschaftlichen Mitarbeit nicht voll genutzt wird. Reserven deuten sich besonders in der Neuererbewegung an. Die konkrete Aufgabenstellung im Rahmen der KEM dürfte dienlich sein, diese Bereitschaft der Jugendlichen in gesellschaftlich nützliche Aktionen umzuwandeln. Hier ergeben sich auch Ansatzpunkte zur Verbesserung des ökonomischen Denkens.

II. Politisch-ideologisches Verhalten

II.1. Sozialismusbild, Staatsbewußtsein

Das politisch-ideologische Verhalten von Menschen kann nicht allein aus den Befragungsergebnissen abgeleitet werden, sondern es gilt, die Befragungsergebnisse mit dem konkreten Verhalten zu konfrontieren. Dennoch sind Befragungen für die Erforschung dieses Komplexes bedeutungsvoll, weil wir Aufschluß über bestimmte Einstellungen und Motivationen erhalten können, die ihr konkretes politisch-ideologisches Verhalten erklären helfen.

Hochfrage für das Verständnis dieses Komplexes ist die

Frage 66: Verfolgen Sie die politischen Ereignisse mit Interesse?

1. mit großem Interesse
2. mit mittlerem Interesse
3. mit schwachem Interesse
4. so gut wie gar nicht

Tabelle 1:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	KA
Lehrlinge	21	71	4	4	-
Lehrlinge m. Abiturausbild.	32	53	12	3	-

Im Vergleich zum Jahr 1968 zeigten sich bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung ein leichtes Absinken der negativ gewerteten Antworten von 15 % auf 8 %. Die Ergebnisse bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung sind im wesentlichen unverändert geblieben.

Im Zwischenbericht I, Seite 66, wurde auf die Problematik bereits verwiesen, aber der Anteil der Befragten, der politische Ereignisse mit großem Interesse verfolgt, ist zu gering. Hier bedarf es einer intensiveren Ursachenforschung, warum bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung die Antworten auf die Antwortvorgabe 1 nicht häufiger sind.

Die Aussagen über politisch-ideologische Einstellungen werden wesentlich vom Perspektivbewußtsein der Befragten beeinflusst und geprägt, wobei das Perspektivbewußtsein wesentlicher Ausdruck der politisch-ideologischen Einstellung ist.

Frage 48: Nun zu etwas anderem:
Welche Meinung haben Sie zu folgenden Aussagen?

1. die gesellschaftliche Zukunft gehört dem Sozialismus
2. im allgemeinen geht es in der gesellschaftlichen Entwicklung gesetzmäßig zu, im besonderen aber wird häufig nicht alles glatt gehen

Tabelle 2:
Frage 48/1

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	2	2	-	15	18	20	42
Lehrlinge mit Abiturausbild.	3	-	3	11	15	33	35

Frage 48/2

Lehrlinge	2	2	6	29	12	29	20
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	2	2	9	14	35	36

Eine Bemerkung zur Interpretation ist notwendig:

Es ist kein direkter Vergleich zum Vorjahr möglich, da bei Frage Nr. 48/1 veränderte Fragestellung vorliegt (Vgl. Zwischenbericht I, S. 52)

Es läßt sich aber feststellen, daß die Befragten zur Antwortvorgabe 1 eine positive und optimistische Aussage getroffen haben, die in der Tendenz der des Vorjahres entspricht. Bei der Antwortvorgabe 2 sind die Antworten stärker gestreut und weisen eine Verdichtung im Mittelrang der Skala auf.

Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß der Indikator 2

nicht eindeutig ist, weil die gesetzmäßige Entwicklung einer widerspruchsfreien Entwicklung entgegengesetzt wird,

In enger Verbindung zu dieser Frage ist auch die Frage 57 zu betrachten.

Frage 57: Was meinen Sie zu folgender Aussage:
Die Sowjetunion ist der beste Freund des deutschen Volkes?

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann man kaum behaupten
4. das stimmt nicht

Tabelle 3:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	4
Lehrlinge	36	53	12	2
Lehrlinge mit Abiturausbild.	33	52	9	6

Die unbedingte Zustimmung zur Frage ist sichtbarer Ausdruck der Freundschaft zur SU, aber auch des Perspektivbewußtseins und des Staatsbewußtseins der Befragten. Im Vergleich zum Jahre 1968 zeigt sich eine geringfügige Zunahme der Anteile in der Kategorie der völligen Zustimmung beider Lehrlingsgruppen, bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung jedoch auch eine leichte Zunahme der ablehnenden Antworten. Unklarheiten bei diesen Jugendlichen über die Maßnahmen der SU und der verbündeten Staaten des Warschauer Vertrages am 21. August 1968 in der CSSR können dieses Ergebnis beeinflußt haben. Die Antworten sind keineswegs beunruhigend, verweisen aber darauf, daß die Erziehung zu konsequenter Haltung in diesen Grundfragen wesentlich dazu beiträgt, das politisch-ideologische Verhalten zu festigen und derartige Entscheidungen vorbehaltlos verstehen zu können.

Das Staatsbewußtsein der Befragten wurde mittels der Fragen 52 und 53 erforscht.

Im Vergleich zum vorigen Jahr wird ersichtlich, daß sich das

Staatsbewußtsein der Lehrlinge weiter festigte. Die Anteile in der Kategorie 1 sind in beiden Lehrlingsgruppen gestiegen. Dennoch darf aber nicht übersehen werden, daß ein Teil der Befragten eine unentschiedene Haltung einnimmt. Hier liegt eine geringe Zunahme bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung vor. Auf Grund später zu ermittelnder Korrelationen wird analysiert werden können, welche Haltungen diese Gruppe der Befragten im gesamten Komplex II der Untersuchung einnehmen.

Nachdenkenswert scheint das Problem, wie das Staatsbewußtsein konkret bei den Lehrlingen gefördert und gefestigt werden kann. Alleine die abstrakte, rationale Darstellung wird diesen Prozeß nicht bewältigen können. Wesentlich wäre es auch, die Ursachen für die Vorbehalte und unentschiedene Haltung zu untersuchen.

Frage 52: Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 4:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	12	48	18	5	5	10	-
Lehrlinge mit Abiturausbild.	14	37	18	14	4	9	-

Frage 53: Wenn Sie über Ihr Leben in der DDR nachdenken, fühlen Sie sich hier wohl?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 5:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	13	54	12	7	5	6	-
Lehrlinge mit Abiturausbild.	18	65	9	4	-	3	-

Das Staatsbewußtsein der Befragten schlägt sich konkret in der Einstellung zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes nieder. Zu diesem Komplex der Wehrbereitschaft wurden bereits im Zwischenbericht I, Seite 55 ff. ausführliche Interpretationen vorgenommen. Die damals getroffenen Einschätzungen bezüglich der noch ungefestigten Grundeinstellungen der Befragten äußerten sich auch bei der Wiederholungsbefragung. Die Konfrontation der Befragten, wobei es bei den Mädchen den Partner betrifft und daher auch für sie persönlich bestimmte Einstellungen erfordert, mit der bevorstehenden Einberufung (die zeitlich immer näher rückt) beeinflussen sehr stark die Ergebnisse.

Während auf die Antwortvorgabe 1 bei beiden Gruppen der Lehrlinge eine positive Zustimmung überwiegt, tritt eine Verschlechterung der Aussagen besonders auf die Antwortvorgabe 3 ein.

Frage 56: Mehrere Jugendliche unterhalten sich über Ihre bevorstehende Wehrdienstzeit; an diesem Gespräch beteiligen sich auch einige Mädchen. Dabei wurden unter anderem nachstehende Meinungen geäußert.

1. die Wehrdienstzeit ist unbedingt notwendig, denn man kann nicht zulassen, daß die feindlichen Kräfte in Westdeutschland Lust bekommen, uns zu überfallen
2. unser Staat fördert die Jugend sehr, darum muß man bereit sein, auch seinen Forderungen nachzukommen
3. die Wehrdienstzeit ist nachteilig, denn sie unterbricht die berufliche Entwicklung
4. die Wehrdienstzeit ist unnötig; Westdeutschland wird nicht wagen, einen Krieg gegen die DDR zu beginnen

Tabelle 5: Frage 56/1

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	12	3	2	19	17	23	23
Lehrlinge mit Abiturausbild.	6	4	9	14	24	20	20

Frage 56/2

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	6	5	3	34	13	24	13
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	2	7	24	24	32	9

Frage 56/3

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	5	6	12	44	3	16	12
Lehrlinge mit abiturausbild.	2	5	5	32	14	24	16

Frage 56/4

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	34	26	5	21	2	3	9
Lehrlinge mit Abiturausbild.	33	29	12	14	4	4	4

Die im Zwischenbericht I getroffenen Feststellungen müssen daher aufrecht gehalten werden.

II. 2. Rolle der Arbeiterklasse, Rolle der Partei

Bei den Fragen zur Rolle der Arbeiterklasse ist eine positive Grundhaltung vorhanden. Dabei nimmt die Gruppe der Lehrlinge ohne Abiturausbildung eine bessere Platzierung ein.

Frage 34: Vorhin antworteten Sie auf die Fragen, warum Sie arbeiten und warum Sie einen Beruf erlernen bzw. erlernt haben. Bitte durchdenken Sie jetzt einmal folgendes Problem!

Ein junger Arbeiter äußert im Laufe eines Gesprächs, daß er sich als Arbeiter in unserer Industrie sehr wohl fühlt.

Welcher Meinung sind Sie?

1. als Arbeiter gehöre ich zur Arbeiterklasse, das macht mich stolz
2. in der Produktion erhält man immer wieder neue Aufträge, das gefällt mir
3. als Arbeiter kann man durch Normübererfüllung viel Geld verdienen
4. die Arbeit in der Produktion ist langweilig, es sind meistens immer wieder die gleichen Tätigkeiten
5. ich hätte lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt, die Arbeit ist dort sauberer und bequemer
6. wenn man eine (n) Freundin (Freund) kennenlernt, macht man keinen Eindruck, wenn man nur Arbeiter ist

Tabelle 7: Frage 34/1

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	6	6	2	26	20	21	18
Lehrlinge mit Abiturausbild.	4	6	12	27	27	13	11

Frage 34/2

Lehrlinge	2	6	3	13	29	27	18
Lehrlinge mit Abiturausbild.	4	5	6	20	32	27	6

Frage 34/3

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	7	3	5	21	17	30	15
Lehrlinge mit Abiturausbild.	2	2	4	26	33	22	11

Frage 34/4

Lehrlinge	17	21	13	30	8	2	6
Lehrlinge mit Abiturausbild.	6	11	28	41	11	5	7

Frage 34/5

Lehrlinge	24	15	8	39	6	3	2
Lehrlinge mit Abiturausbild.	26	14	12	29	6	9	2

Frage 34/6

Lehrlinge	34	17	7	27	3	5	5
Lehrlinge mit Abiturausbild.	27	21	14	26	4	6	-

Die Beantwortung der Frage ist nicht allein von der Grundeinstellung des Befragten abhängig (beispielsweise die Anerkennung des Führungsanspruchs der Arbeiterklasse in unserer Gesellschaft, die Anerkennung der historischen Mission der Arbeiterklasse), sondern wird in starkem Maße bei den Antwortvorgaben durch die Einstellung zum Beruf (Berufszufriedenheit), zur Arbeit, hierbei wieder speziell die Arbeitsbedingungen u.a. damit zusammenhängender Faktoren beeinflusst. Bei der Antwortvorgabe 1 ist bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung eine Verbesserung erkennbar um 4 % in den Skalenwerten 6 und 7, während die Lehrlinge mit Abiturausbildung eine Absinken um 20 % auf 24 % aufweisen. Aber in beiden Gruppen findet die Charakterisierung der industriellen Arbeit als langweilige und eintönige Arbeit

eindeutige Ablehnung. Ebenso wird die Büroarbeit keineswegs der industriellen Arbeit vorgezogen. Während 1968 bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung bei der Antwortvorgabe 5 (Büro- oder Verwaltungsberuf) 19 % den Skalenwert 6 wählten und auf eine Gruppe Berufsunzufriedener hinwies, ist diese Erscheinung in diesem Jahr beseitigt.

Bei der Antwortvorgabe 6 wird deutlich, daß sich die Befragten keinesweg ihres sozialen Status schämen und kein falsches berufliches Prestigedenken besitzen. (Vgl. Zwischenbericht I, S. 32 ff).

Allerdings kommt diese Einstellung bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung nicht mehr ganz so entschieden zum Ausdruck als im vergangenen Jahr.

Bei der Frage 35 ("historische Mission der Arbeiterklasse") gab es gegenüber dem Jahre 1968 nur unwesentliche Verschiebungen, die aber die insgesamt positive Tendenz der Aussage nicht beeinträchtigen.

Rolle der Partei

Das Verständnis für die Rolle der Partei ergibt sich nicht nur aus dem Verstehen der theoretischen Grundlagen, dem Marxismus-Leninismus, sondern in starkem Maße aus der konkreten Umsetzung der führenden Rolle der Partei im Arbeitsbereich, im Betrieb.

Beide Seiten wurden in der Befragung berücksichtigt.

Bei den Fragen 36 und 37 gab es nur geringe Abweichungen gegenüber dem Jahre 1968, bei Frage 36 eine leichte Zunahme bei 7 und 4, sonst unverändert.

Frage 36: Der Aufbau des Sozialismus in der DDR ist nur unter Führung der SED zu verwirklichen.

Welche Meinung haben Sie dazu?

Tabelle 8:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	6	5	3	20	13	28	22
Lehrlinge mit Abiturausbild.	10	-	6	16	9	21	37

Frage 37: Die SED ist die stärkste und erfolgreichste Partei in der deutschen Geschichte
Welche Meinung haben Sie dazu?

Tabelle 9:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	2	2	3	20	16	22	34
Lehrlinge mit Abiturausbild.	7	2	2	14	17	24	33

Die leichten Verschiebungen in den Aussagen zum negativen bei Frage Nr. 37 sind nicht beunruhigend, deuten aber auf eine gewisse Stagnation der politisch-ideologischen Einstellungen der Befragten.

(Vgl. Zwischenbericht I, Seite 40).

Das "Sichtbarwerden" der führenden Rolle der Partei im Betrieb wird den Befragten in der Frage 38 offeriert.

Frage 38: Hat die Parteiorganisation der SED Ihres Betriebes nach Ihrer Meinung Anteil an der Lösung wichtiger Betriebsprobleme?

1. ja, entscheidenden Anteil
2. ja, viel Anteil
3. relativ wenig Anteil
4. nein, kaum Anteil

Tabelle 10:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	4
Lehrlinge	22	49	16	5
Lehrlinge mit Abiturausbild.	19	37	17	4

Die Zahl derjenigen, die der Parteiorganisation im Betrieb bei der Lösung wichtiger Betriebsprobleme einen entscheidenden Anteil zubilligen, ist zu gering. Daß es daran liegen kann, daß ungenügende Vorstellungen und die Kenntnis über

die konkrete Umsetzung der führenden Rolle der Partei bei den Befragten existieren, beweisen die schon im vorigen Jahr so häufig aufgetretenen Antworten in der Spalte - keine Antwort -.

Ein weiterer Grund ist sicherlich die "Anonymität" der bei den Lehrlingen unbekannten Parteifunktionäre (vgl. Abschnitt I.10 des vorliegenden Berichts). Es gilt, endlich die Erkenntnisse der ersten Studie in die Tat umzusetzen.

Eine positive Aussage, die von der Einstellung der Befragten zur SED kündigt, wird in der Beantwortung der Frage 40 getroffen.

Frage 40: Wenn die Genossen Ihrer Partelleitung Sie eines Tages fragen würden, ob Sie bereit wären, Kandidat der SED zu werden, was würden Sie antworten?

1. ja
2. nein

Tabelle 11:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben	
	1	2
Lehrlinge	23	66
Lehrlinge mit Abiturausbild.	37	55

Überraschend daran ist, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung zu 37 % die Möglichkeit bejahen, selbst Kandidat der SED zu werden. Durch gezielte Gespräche der Genossen im Betrieb mit den Lehrlingen sollte überprüft werden, welchen realen Wert die Aussage auf diese Frage besitzt und andererseits sollten so rasch wie möglich die brachliegenden Potenzen der Befragten für die Parteiorganisation genutzt werden.

Es wird ersichtlich, daß die durchgängig kritischere Haltung der Lehrlinge mit Abiturausbildung keinesfalls auf eine negative Grundhaltung gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen zurückzuführen ist. Das Problem für die politisch-ideologische Arbeit mit dieser Gruppe scheint eher darin zu

bestehen, daß noch nicht genügend jene Fragen erfaßt sind, die diese Lehrlinge bewegen. Gezielte Aussprachen erfahrener Genossen sollten eine schnelle Klärung und Entwicklung des Bewußtseinsstandes in anderen Fragen ermöglichen.

II.3. Gesellschaftliche Mitarbeit

Die Bereitschaft zur gesellschaftlichen Mitarbeit und die gesellschaftliche Mitarbeit selbst lassen sich nur schwer und unvollkommen allein durch Befragungsergebnisse ermitteln.

Wir können feststellen, daß einerseits bei den Befragten ein sehr großer Drang nach selbständig zu lösenden Aufgaben und verantwortlicher Arbeit vorhanden und andererseits die Aktivität der Befragten steigerungsfähig ist. So erwarten 43 % der befragten Lehrlinge mit Abiturausbildung einen Arbeitsplatz mit geringen gesellschaftlichen Belastungen (Frage 21/10). Das ist unbefriedigend. Jedoch zeugt das bekundete Interesse für ein FDJ-Leben davon, daß die gesellschaftliche Aktivität aus dem Leben der Befragten nicht mehr wegedenken ist (Frage 21/13).

Der Widerspruch beim Untersuchungskomplex gesellschaftliche Mitarbeit besteht darin, daß

1. die Bereitschaft zur Mitarbeit nicht voll genutzt wird und
2. die Art und Weise der gesellschaftlichen Arbeit im Betrieb nicht den von den Lehrlingen erwünschten Formen und Methoden entspricht.

Obwohl 90 % aller Lehrlinge ohne Abiturausbildung und 85 % aller Lehrlinge mit Abiturausbildung am FDJ-Lehrjahr teilnehmen, wird die inhaltliche Durchführung nicht günstig gewertet, was besonders durch den hohen Anteil der "teils-teils"-Aussage unterstrichen wird.

Frage 33: Nehmen Sie am FDJ-Lehrjahr (Zirkel junger Sozialisten) teil?

1. ja
2. nein

Wenn ja, gefallen Ihnen die Lehrveranstaltungen?

Tabelle 12: Gefallen Ihnen die Lehrveranstaltungen im FDJ-Lehrjahr?

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	12	3	6	42	12	10	3
Lehrlinge mit Abiturausbild.	9	12	12	34	13	2	2

Die Bereitschaft, in der FDJ-Leitung des Betriebes mitzuarbeiten, bekunden 60 % der befragten Lehrlinge. Hier ist eine signifikante Steigerung der Bereitschaft zu erkennen. Es liegt an der FDJ-Leitung des Betriebes und der Abteilung, wie sie die Bereitschaft zu nutzen versteht. (Frage 41).

Das Problem bei der gesellschaftlichen Mitarbeit der Befragten besteht nicht in einer dieser Tätigkeit gegenüber eingenommenen ablehnenden Haltung, sondern in einem mangelhaften "Ansprechen" der Jugendlichen über die Lösung betrieblicher Aufgaben. Die Beantwortung der Frage 5 (Mitarbeit in der Jugendneuererbewegung) unterstreicht das deutlich. (Vgl. vorliegenden Bericht, Abschnitt II.4 Ökonomisches Denken.)

III. Einstellungen zur Arbeit und zum Betrieb

III.1. Berufswahl

Aus Ergebnissen der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung unterschiedlicher Disziplinen geht hervor, daß die Berufswahl, die Befriedigung der Berufswünsche einen entscheidenden Faktor darstellt, der auf eng damit zusammenhängende Bereiche der Arbeitszufriedenheit, der Betriebsverbundenheit usw. einwirkt.

Von der Beantwortung der Fragen zur Berufswahl, der Berufszufriedenheit lassen sich eine Reihe von Konsequenzen für das Wohlbefinden der Werktätigen im Betrieb, für die latente Fluktuation usw. ableiten.

Welche Ergebnisse brachten die Untersuchungen 1969 zu diesem Komplex im VEB RFT Leipzig?

Die Eckfrage in diesem Komplex bildet die

Frage 1: Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden?

1. ja, vollkommen zufrieden
2. einigermaßen zufrieden
3. ein bißchen unzufrieden
4. ganz unzufrieden

Tabelle 13:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	KA
Lehrlinge	30	60	10	-	-
Lehrlinge mit Abiturausbild.	13	77	9	1	-

Im Vergleich zur ersten Untersuchung zeigen sich folgende Veränderungen:

Bei Lehrlingen ist ein Anstieg der Berufszufriedenheit von 3 % auf 30 % zu verzeichnen, während bei Lehrlingen mit Abiturausbildung die Anzahl der Berufszufriedenen von 26 % auf 13 % sank. Bei der gleichen Gruppe trat eine Veränderung der mit dem Beruf ein "bißchen Unzufriedenen" ein. Ihr Anteil steigt von 0 % auf 9 %. Beide Veränderungen sind jedoch aufgrund der geringen Absolutwerte in den genannten

Kategorien nicht signifikant und können zufällig sein.

Aus weiteren Fragen ist jedoch ableitbar, daß die Gruppe der Lehrlinge mit Abiturausbildung insgesamt eine kritischere Haltung an den Tag legt, so daß zumindest keine positive Weiterentwicklung der Berufszufriedenheit dieser Gruppe konstatiert werden kann.

Die Beantwortung der Frage 8 (Berufsmotivation) läßt erkennen, daß die Lehrlinge im VEB RFT eine gesunde Einstellung zur Erlernung eines Berufes besitzen.

Die Beantwortung ist positiv zu werten.

Es kann festgestellt werden, daß die Lehrlinge, getragen von hoher Lernbereitschaft, überwiegend eine den gesellschaftlichen Normen entsprechende Betrachtungsweise an den Tag legen.

Frage 8: Wie Sie wissen, gibt es viele junge Menschen, die keinen bestimmten Beruf erlernen bzw. erlernt haben, trotzdem aber in der Arbeit ihren Mann stehen. Was meinen Sie, ist es notwendig, einen Beruf zu erlernen?

1. Man muß im Leben ständig lernen und sich qualifizieren, das fängt beim Beruf an
2. Ein Beruf ist eine gute Grundlage für ein Leben in geordneten Verhältnissen
3. Ein Facharbeiter verdient gewöhnlich besser als ein Angelernter
4. Unser Staat braucht viele junge Facharbeiter, da kann man nicht abseits stehen
5. Mit einer abgeschlossenen Lehre erfährt man mehr Achtung und Anerkennung
6. Für eine weitere Qualifikation (Meister, Fachschulbesuch) muß man einen Beruf erlernt haben
7. Eine abgeschlossene Lehre ist nicht nötig, die Hauptsache ist die Leistung an dem Arbeitsplatz, an dem man steht
8. Die Anstrengungen einer Lehre sind oft nutzlos, denn manche Angelernte verdienen oft mehr als ein Facharbeiter
9. Andere Meinungen:

Tabelle 14: Frage 8/1

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben					
	1	2	3	4	5	6
Lehrlinge	3	2	-	3	5	27
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	2	4	21	40

Frage 8/2

Lehrlinge	-	2	-	3	5	33
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	-	7	10	40

Frage 8/3

Lehrlinge	7	2	2	33	17	13
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	6	6	27	14	25

Frage 8/4

Lehrlinge	2	2	-	13	23	35
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	6	9	18	32	23

Frage 8/5

Lehrlinge	3	3	3	23	18	30
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	6	7	18	21	33

Frage 8/6

Lehrlinge	2	-	-	4	12	19
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	4	6	12	39

Frage 8/7

Lehrlinge	25	19	8	27	3	5
Lehrlinge mit Abiturausbild.	23	26	12	27	6	6

Frage 8/8

Lehrlinge	19	13	9	26	7	10
Lehrlinge mit Abiturausbild.	19	18	7	34	6	9

Die ausgeprägte Lernbereitschaft zeigt sich deutlich bei der Antwortvorgabe 1 der Frage 8. Es ist auffallend, daß die Lehrlinge ohne Abiturausbildung höhere Skalenwerte aufweisen als die Lehrlinge mit Abiturausbildung, und daß die Lehrlinge ohne Abitur gegenüber der anderen Gruppe auf die Antwortvorgabe 4 einen höheren und positiveren Skalenwert erreichten (Skalenwerte 5 bis 7 81 % gegenüber 67 % bei den Lehrlingen mit Abitur).

Im Zusammenhang mit der Berufsmotivation und der Arbeitszufriedenheit steht die Einstellung der Befragten zur Berufstätigkeit der Frau.

Die Beantwortung der Frage 3 läßt Schlüsse zu auf die Einstellungen und die politisch-ideologischen Vorbehalte gegenüber der Gleichberechtigung der Frau.

Die Grundeinstellungen (bei Lehrlingen meist durch das Elternhaus speziell durch Erwachsene allgemein geprägt) muß in den ersten Berufsjahren in positive Richtung gelenkt werden. Die Beantwortung der Frage sollte nicht überschätzt werden, da die Realität des Lebens die Berufstätigkeit der Frau vielfach entgegen den Vorbehalten und individuellen Wünschen notwendig erscheinen läßt.

Charakteristisch ist aber, daß die weiblichen Lehrlinge stärker als die männlichen Lehrlinge die Vorbehalte bezüglich der Berufstätigkeit der Frau abbauen. Eine Erkenntnis, die auch durch andere Untersuchungen bestätigt wurde.

Der positive Einfluß der beruflichen Tätigkeit auf die Einstellungen der Befragten zeigt sich an den Veränderungen der Aussagen gegenüber dem Vorjahr.

Frage 3: Für Mädchen

Welche Vorstellungen haben Sie von Ihrer zukünftigen Berufsarbeit?

1. die Berufsarbeit mit der Eheschließung aufgeben
2. nach der Geburt des ersten Kindes aufhören
3. nach größeren Anschaffungen aufhören
4. wenn die Kinder klein sind, zeitweise aufhören
5. möglichst ständig im Beruf bleiben

Für Jungen:

Welche Vorstellungen haben Sie von der weiteren Berufsarbeit Ihrer Ehegattin, wenn Sie verheiratet sind?

1. sie soll die Berufsarbeit mit der Eheschließung aufgeben
2. sie soll nach der Geburt des ersten Kindes aufhören
3. sie soll nach größeren Anschaffungen aufhören
4. sie soll, wenn die Kinder klein sind, zeitweise aufhören
5. sie soll möglichst ständig im Beruf bleiben

Tabelle 15:

Untersuchungs- gruppen		Antwortvorgaben				
		1	2	3	4	5
Lehrlinge	m	9	16	6	50	16
	w	-	-	-	70	24
Lehrlinge mit Abiturausbild.	m	5	12	2	62	19
	w	-	-	-	62	38
Gesamt	m	7	13	4	57	17
	w	-	-	-	68	28

Aus der Gruppe der Lehrlinge steigerten sich die Mädchen von 0 % auf 24 % in jener Gruppe der Antworten, die eine möglichst ständige berufliche Arbeit vorgaben. Bei der Gruppe der Mädchen mit Abitur stieg der Anteil von 33 % auf 38 %. Der vorher schon erhöhte Anteil gegenüber der Vergleichsgruppe erklärt sich aus der Absicht, nach dem Lehrabschluß zu studieren. Die dadurch von vornherein längere Ausbildung muß sich dann "auszahlen".

Die Vorbehalte gegen die Berufstätigkeit der Frau (und damit zugleich gegen die konkrete Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau) sind bei den Jungen existent.

Von der Gesamtheit der männlichen Befragten wollen 13 %, daß ihre Ehegattin nach der Geburt des ersten Kindes aufhört, beruflich tätig zu sein. Das ist eine geringfügige Verminderung gegenüber dem Vorjahr. Bei den Mädchen stimmt

dieser Aussage niemand zu. Die Einstellungen der Jungen sollten beachtet werden, will diese Vorbehalte (aus unterschiedlicher Ursache heraus entstanden) in der beruflichen Arbeit und im späteren Familienleben Belastungen hervorrufen können. In den übrigen Kategorien ergeben sich bei den Jungen keine wesentlichen Änderungen.

III.2. Arbeitszufriedenheit

Auf den Zusammenhang zwischen Arbeits- und Berufszufriedenheit wurde bereits verwiesen. Die Arbeitszufriedenheit stellt dabei im industriellen Bereich (und natürlich nicht nur dort) einen Schwerpunkt dar, der auf das Wohlbefinden des Werktätigen im Betrieb entscheidend einwirkt.

Die Arbeitszufriedenheit wird vor allem durch betrieblich vorhandene Faktoren wirksam, die allerdings auch durch außerbetriebliche Faktoren beeinflusst werden können.

Eine hohe Arbeitszufriedenheit zeugt in der Regel von einer großen Integration mit den Gegebenheiten der Arbeit und des Arbeitsplatzes und überträgt sich auf die Einstellungen gegenüber dem Betrieb.

Aus der Analyse der Arbeitszufriedenheit lassen sich wichtige Rückschlüsse über Bindungs- und Störfaktoren ziehen. Aber es muß auch betont werden, daß die Arbeitszufriedenheit in zweifacher Richtung wirken kann. Einmal in Richtung des Zufriedenseins mit allen Gegebenheiten (meist Folge der Anpassung und Gewöhnung, Routine!) und zum anderen in Form der schöpferischen Unduldsamkeit zur Verbesserung der betrieblichen Gegebenheiten. In diesem Sinne soll auch die Kategorie Arbeitszufriedenheit aufgefaßt sein.

Wesentlichste Grundlage für die Analyse der Arbeitszufriedenheit bildet die Gegenüberstellung von Erwartung und Erwartungsbefriedigung.

Die Erwartungen der Befragten bezüglich des Arbeitsplatzes wurden durch die Frage 21 erforscht.

Ein Vergleich zum Vorjahr läßt keine wesentlichen Veränderungen erkennen.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß die Antwortvorgaben

- 21/ 1 interessante Arbeit
 - 21/ 6 Qualifizierungsmöglichkeiten
 - 21/ 7 Entwicklungsmöglichkeiten
 - 21/14 moderne Technik und Technologie
- sehr hoch (positiv) bewertet wurden.

Die Antworten zeigen, daß alle diejenigen Antwortvorgaben einen hohen Skalenwert erhielten, die entweder mit den Arbeitsbedingungen oder den persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Befragten im Zusammenhang stehen. Für den Betrieb ergibt sich daraus, daß nicht allein eine moderne Technik die Erwartungen der Lehrlinge an den künftigen Arbeitsplatz befriedigt, sondern daß dieser Fakt gekoppelt sein muß mit der Erwartungsbefriedigung persönlicher und gesellschaftlich anerkannter Normen. Es kann also festgestellt werden, daß die neue Technik nicht allein Veränderungen in den Einstellungen der Lehrlinge hervorruft, wenn der bewußtseinsmäßigen Entwicklung keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Zum anderen muß man sagen, daß bestimmte Entwicklungsschwierigkeiten auf dem Gebiet der Technologie, der Arbeitsbedingungen durch die Befriedigung persönlicher Erwartungsstrukturen kompensiert werden können (z.B. kann das Eigentümerbewußtsein den zweifellos noch als Störfaktor auftretenden Schichtdienst als notwendig ^{an}erkennen und somit die störenden Wirkungen eingrenzen).

Kritisch muß aber vermerkt werden, daß aus der Beantwortung der Frage 21 hervorgeht, daß auf die Vorgabe 21/3 (hohe Verantwortung) eine negative Wertung erfolgte. Hier mußte präzisiert werden, ob die Befragten die hohe Verantwortung beispielsweise mit materieller Haftung gleichsetzen, oder ob sie insgesamt die Verantwortung (das Risiko ...) ablehnen. Da ein großer Teil der Befragten nach Abschluß der Lehre ein Studium aufnehmen will, werden diese Befragten in Positionen gelangen, die ein hohes Verantwortungsbewußtsein notwendigerweise erfordern, obwohl Verantwortungsbewußtsein und der Wunsch nach Verantwortung nicht identisch,

aber möglich und wünschenswert sind. Im Erziehungsprozeß muß auf die Entwicklung der Verantwortungsfreudigkeit bewußt gezielt werden.

Ein bemerkenswertes Ergebnis ist aus den Antworten zur Vorgabe 13 der Frage 21 ersichtlich. Die insgesamt durchgehende positive Wertung eines "interessanten FDJ-Lebens" deutet auf den Einfluß jener Faktoren, die nicht unmittelbar mit dem Produktionsprozeß verknüpft sind, aber die Arbeitszufriedenheit beeinflussen (FDJ-Leben - Gruppen-Atmosphäre - Gruppenklima - Betriebsklima). Wir wollen dieses Schema nicht vereinfacht sehen, aber auf den bestehenden Zusammenhang verweisen.

Bei der Frage 2 ("Warum einer beständigen Arbeit nachgehen?") sind nur geringe Veränderungen in den Antworten gegenüber 1968 erkennbar. Insgesamt sollten auch hier die Antworten nicht überschätzt werden, da vor allem die Korrelation (die für die Auswahl des Untersuchungsbereiches RFT Leipzig auf Grund der Größenordnung unwirksam bleiben muß) mit verschiedenen Antworten notwendig ist.

III.3. Betriebsverbundenheit

Bei der Untersuchung dieses Komplexes stoßen wir häufig in der Praxis, vor allem in den Auffassungen der Leiter, meist auf zwei, den gesamten gesellschaftlichen Erfordernissen widersprechende Extreme: zum einen ist es die Überbetonung der Betriebsverbundenheit und zum anderen die Unterschätzung der Betriebsverbundenheit.

Beide Extreme sind verständlich. Die Herausbildung und Festigung der Stammbelogschaft ist ein wesentlicher produktivitätssteigernder Faktor, der bei der gegenwärtigen Arbeitskräftesituation und den Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus unumgänglich ist. Außerdem gestattet eine Stammbelogschaft eine kontinuierliche Kaderarbeit und sozialistische Menschenführung. Viele hochspezialisierte Tätigkeiten erfordern eine langjährige berufliche und betriebliche Erfahrung, beides wird in der Regel durch die Stammbelogs-

schaft erfüllt. Die entgegengesetzte Auffassung läßt sich davon leiten, daß die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution einen gebildeten und disponibel einsetzbaren Facharbeiter erfordert, damit den volkswirtschaftlichen Strukturveränderungen entsprochen wird. Zweifellos wird die wissenschaftlich-technische Revolution diese Strukturveränderungen in großem Umfange hervorrufen und bewältigen, aber das spricht nicht gegen eine Stammbelagschaft. Die vor sich gehenden Kombinatbildungen und Kooperationen sind deutlicher Ausdruck dafür. Disponibilität, oft fälschlicherweise mit Erfahrung gleichgesetzt, wird nicht allein (unter den Bedingungen der technischen Entwicklung ist das ausgeschlossen) durch häufigen Betriebswechsel (Wanderjahre vergangener Zeiten) erzielt, sondern die Fähigkeiten dazu werden in einer guten Allgemeinbildung gelegt. Im engen Zusammenhang mit dem Komplex Betriebsverbundenheit ist die soziale Mobilität zu betrachten. Es kann aber festgestellt werden, daß unter sozialistischen Produktionsverhältnissen jeder Werktätige in einem Großbetrieb (Kombinat) in der Regel einen seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz einnehmen kann. Damit entfällt aber ein sehr wesentlicher, die Fluktuation auslösender Faktor.

Damit soll keineswegs jenen Recht gegeben werden, die jeden Werktätigen als "Jubiläumsaspiranten" im Betrieb sehen wollen und darin die Produktivkraft und gesellschaftliche Wirksamkeit des Werktätigen messen wollen.

Bei der Untersuchung des Komplexes Betriebsverbundenheit ging es darum, sowohl die betriebsbindenden als auch betriebsabweisenden Faktoren zu ermitteln und die Mobilitätsbereitschaft zu überprüfen.

Zockfrage dieses Komplexes war die Frage 25:

Frage 25: Fühlen Sie sich in Ihrem Betrieb wohl?

1. ja
2. teilweise
3. nein

Tabelle 16:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	3
Lehrlinge	33	63	5
Lehrlinge mit Abiturausbild.	20	71	9
männlich	29	61	8
weiblich	22	72	5

Die Beantwortung ist positiv zu werten und entspricht den Ergebnissen anderer Untersuchungen.

Dazu scheint im Widerspruch die Beantwortung der Frage 20 zu stehen.

Frage 20: Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollen als Elternteil später Ihrem Kind einen Rat für seine künftige berufliche Entwicklung geben. würden Sie ihm raten, in Ihrem Betrieb zu arbeiten? (Gleichgültig ob als Facharbeiter, Verwaltungsangestellter, Ingenieur oder anderes.)

1. ja
2. nein

Tabelle 17:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben	
	1	2
Lehrlinge	23	77
Lehrlinge mit Abiturausbildung	27	73
männlich	29	69
weiblich	22	78

Die Vorstellungen über die Entwicklung der eigenen Kinder ist eng verknüpft mit der Erwartungserfüllung und Berufszufriedenheit. Trotz der in der Fragestellung aufgeführten Möglichkeiten der unterschiedlichen Tätigkeiten verbinden

die Befragten ihre beruflichen Erfahrungen mit den Problemen des Betriebes. Einschränkend muß außerdem hinzugefügt werden, daß vielfach territorial bedingt (in industriell unerschlossenen Gebieten) keine Wahl des Arbeitsplatzes möglich ist und so die Herausbildung von Betrieben mit "Familientradition" trotz "Vorbehalten" der Eltern, Verwandten und des öffentlichen Ansehens des Betriebes gefördert wird.

Dennoch gibt zu denken, daß eine im Vergleich zum Jahre 1968 ansteigende Tendenz der ablehnenden Haltung vorzufinden ist. So sank der Anteil der "Ja"-Antworten bei Lehrlingen signifikant von 41 % auf 23 % und bei Lehrlingen mit Abiturausbildung signifikant von 44 % auf 27 % (vgl. Zwischenbericht I, Seite 25).

Hier wirken "törgrößen, die der Herausbildung einer Stammbelegschaft entgegenwirken und einer näheren Analyse bedürfen.

Aus der Beantwortung der Frage 63 lassen sich 2 Bezugsebenen ableiten. Einerseits können wir die Mobilitätsbereitschaft der Jugendlichen überprüfen und andererseits inwieweit bei den Befragten eine Übereinstimmung von persönlichen Interessen und den gesellschaftlichen Erfordernissen besteht.

Frage 63: Nehmen wir an, weit entfernt von Ihrem Heimatort würde ein Großbetrieb (ähnlich Schwedt) errichtet, der für unsere Volkswirtschaft sehr wichtig ist. Es werden Jugendliche aufgerufen, nach dem Abschluß ihrer Berufsausbildung dort mindestens drei Jahre im Beruf zu arbeiten.

Wie würden Sie in diesem Falle handeln?

1. Mich freiwillig melden, denn man kann dort bestimmt gut verdienen
2. mich freiwillig melden, denn es gäbe dort sicher viele Abenteuer und Erlebnisse
3. mich freiwillig melden, wenn ich damit der volkswirtschaftlichen Entwicklung nütze
4. ich könnte mich nur im äußersten Notfall dazu entschließen
5. ich würde niemals für solange Zeit dorthin gehen

Tabelle 18:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	5
Lehrlinge	26	12	34	26	2
Lehrlinge mit Abiturausbild.	18	28	7	39	6

Insgesamt ist im Vergleich zum Vorjahr eine positive Entwicklung der Mobilitätsbereitschaft zu beobachten: z.B. die Abnahme der ablehnenden Stimmen (Antwortvorgabe 5) bei Lehrlingen von 12 % auf 2 % und die Zunahme der Antworten von 9 % auf 28 % bei der Antwortvorgabe 2 bei Lehrlingen mit Abiturausbildung. Zwischen der Mobilitätsbereitschaft und der Übereinstimmung von persönlichen Interessen und den gesellschaftlichen Erfordernissen besteht ein enger Zusammenhang. Wenn eine Übereinstimmung der persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen Erfordernissen vorhanden ist, werden sich auch die Motive für die Mobilitätsbereitschaft aus akzeptierten gesellschaftlichen Beweggründen ergeben (Antwortvorgabe 3). Hier sehen wir aber wesentliche Unterschiede in den Auffassungen der Lehrlinge mit Abiturausbildung zur anderen Gruppe der Lehrlinge. Während 34 % der Lehrlinge ohne Abiturausbildung aus Einsicht in die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten ihren Arbeitsplatz wechseln würden, waren es bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung nur 7 %. Wie kritisch eine derartige Haltung zu werten ist, wird aus den Schwierigkeiten der Absolventenvermittlung der Hoch- und Fachschulen deutlich. Hier zeigt sich deutlich der Unterschied zwischen den persönlichen Interessen und den gesellschaftlichen Erfordernissen. Allerdings sollten auch die Antworten auf die Vorgabe 2 (freiwillige Meldung wegen Abenteuern und Erlebnissen) keine negative Wertung erfahren, da der Abenteuerdrang häufig wechselnder Fluktuanten nicht mit dem Drang "die Welt kennzulernen" dieser Lehrlinge identisch ist und die Lehrlinge im Gegensatz zu den meisten "Wanderern" eine abgeschlossene Berufsausbildung haben werden.

III.4. Ökonomisches Denken

Die Kategorie Ökonomisches Denken nimmt eine zentrale Stellung im Komplex I "Einstellungen zur Arbeit und zum Betrieb" ein. Das wird erklärlich, wenn wir uns die Doppelfunktion des Werktätigen im Produktionsprozeß als Produzent und kollektiver Eigentümer vergegenwärtigen. Die führende Rolle der Arbeiterklasse zwingt die Werktätigen mit Notwendigkeit zur bewußten Gestaltung der gesellschaftlichen Prozesse.

Das Ökonomische Denken ist in zweifacher Sicht bedeutungsvoll:

1. Ökonomisches Denken beinhaltet die Kenntnis ökonomischer gesellschaftlicher Zusammenhänge und deren betriebliche Umsetzung.
2. Aus der Kenntnis ökonomischer Zusammenhänge ergibt sich (wenn auch nicht allein dadurch) das Verständnis für den Arbeitsprozeß und dessen Abhängigkeiten und Auswirkungen. Das ist bedeutungsvoll für die Zusammenarbeit verschiedener Kooperationspartner für das Finalprodukt. Aus der Erkenntnis ökonomischer Zusammenhänge entwickeln sich bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen (z.B. die Mobilitätsbereitschaft ...).

Die Kategorie Ökonomisches Denken ist wesentlicher Bestandteil und Ausdruck des gesellschaftlichen Bewußtseins der Werktätigen. Es ist aber verfehlt, anzunehmen (und würde den Rahmen dieser Methode überschreiten), daß Ökonomische Denken allein aus Befragungsergebnissen ablesbar ist.

Die komplexe Untersuchung, sowohl vom Untersuchungsbereich als auch von den angewandten Methoden komplex, ermöglicht uns erst das Ökonomische Denken der Werktätigen allseitig zu erfassen. Wesentlicher Bestandteil ist die Dokumentenanalyse (Planerfüllung, Stand der Neuererbewegung ...). Darauf muß in diesem Zwischenbericht verzichtet werden.

Der Komplex Ökonomisches Denken wird in verschiedenen Fragen berührt. Aus den Antworten der Fragen 2 (5, 8), 63, 64 ist erkennbar, ob die Befragten volkswirtschaftliche Zusammenhänge erkennen.

Die Kenntnis dieser Zusammenhänge führt in Verbindung anderer Faktoren zur Identifizierung persönlicher Vorstellungen der Werktätigen mit den Zielvorstellungen der Gesellschaft.

Frage 2: Wenn man sich mit jungen Menschen unterhält, kann man die verschiedensten Standpunkte darüber hören, warum sie gern einer beständigen Arbeit nachgehen. Einige dieser Antworten haben wir hier aufgeschrieben. Wir hätten gern gewußt, inwieweit diese auch für Sie zutreffen.

5. weil auch meine Arbeit der ökonomischen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik dient
6. weil die Pflicht zur Arbeit gesetzlich festgelegt ist
7. weil ich mir und meiner Familie eine gesicherte Existenz erarbeiten will
8. weil ich beim Aufbau des Sozialismus mit-helfen möchte

Tabelle 19: Frage 2/5

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	6	6	3	26	26	26	6
Lehrlinge mit Abiturausbild.	7	6	9	20	30	20	7

Frage 2/6

Lehrlinge	6	12	15	23	24	8	8
Lehrlinge mit Abiturausbild.	26	10	9	18	9	13	13

Frage 2/7

Lehrlinge	2	3	2	7	16	29	39
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	-	6	21	37	34

Frage 2/8

Lehrlinge	6	-	6	26	20	29	13
Lehrlinge mit Abiturausbild.	4	7	7	21	30	18	12

Die Aussage ist eindeutig positiv und zeugt davon, daß die Befragten die gesellschaftliche Zielgerichtetheit ihrer Arbeit erkannt haben. Obwohl die Antworten in der Skala von 1 bis 3 unbedeutend sind, erscheint aber die positive Bewertung der Antwortvorgeben mit dem Skalenwert 7 zu gering.

Wir wollen nicht verkennen, daß die Wichtigkeit des ökonomischen Denkens in den vergangenen Jahren in der betrieblichen Praxis durch Führungskader unterschätzt wurden. Erschwerend wirkt auch, daß bei den Befragten (also den Lehrlingen) die Verbindung ihrer betrieblichen Arbeit mit der Erfüllung der Betriebspläne (Volkswirtschaftsplan) nicht immer und unmittelbar gegeben ist.

Bei der Beantwortung der Frage 64 geht es nicht allein darum, die Kenntnis über technische Entwicklungsrichtungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu testen, sondern das Perspektivbewußtsein der Befragten zu ermitteln. Dieses Perspektivbewußtsein wiederum kann nur aus dem Verständnis der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen und Gesetzmäßigkeiten entstehen.

Frage 64: Es wird heute viel davon gesprochen, daß in den nächsten zehn Jahren automatische Taktstraßen, kybernetische Steuer- und Regelsysteme und die elektronische Datenverarbeitung vorwiegend den Charakter der Produktion in der DDR bestimmen werden.

Welche Meinung haben Sie dazu?

1. in den nächsten zehn Jahren wird die Produktion in der DDR diesen Stand erreicht haben
2. ich bin von dieser Entwicklung überzeugt, glaube aber, daß ihre Verwirklichung in der DDR noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen wird
3. von dieser Entwicklung wird viel gesprochen, ich glaube aber, daß da noch viel Zukunftsmusik dabei ist
4. ich glaube nicht, daß die Produktion in der DDR in meinem Leben diesen Stand erreichen wird, von einzelnen Betrieben vielleicht abgesehen

Tabelle 20:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	4
Lehrlinge	33	61	3	-
Lehrlinge mit Abiturausbild.	32	61	4	2

Im Vergleich zum Vorjahr lassen sich bei den Befragten im RFT Leipzig positive Tendenzen feststellen (vgl. Zwischenbericht I, S. 64).

Das Perspektivbewußtsein nahm eine sichtbare Entwicklung; so steigerte sich bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung der Anteil derjenigen, die der Antwortvorgabe 1 zustimmten von 17 % auf 32 %. Ebenso schwindet die Skepsis über die Realität der Zielstellungen bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung. Während 1968 noch 12 % der Befragten der Antwortvorgabe 3 zustimmten, waren es 1969 nur 3 %.

Es kann unsererseits aber nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob diese Tendenzen ursächlich auf die Ausbildung, die Arbeit oder allgemeine Erkenntnisse der Befragten zurückzuführen sind. Sicherlich ist der Einfluß dieser komplex wirkenden Faktoren vorhanden, aber einer spezifischen Untersuchung muß es vorbehalten sein, den Anteil jedes Faktors an der Entstehung und Festigung des Perspektivbewußtseins zu ermitteln.

Das Verständnis der Probleme aus Frage 64 ist auch Ausgangspunkt zur positiven Beantwortung der Frage 63 (Mobilitätsbereitschaft). Wir sollten uns aber vor dem Trugschluß hüten, eine automatische Abhängigkeit zwischen dem Perspektivbewußtsein und den Schlußfolgerungen für die Arbeit und Verhaltensweisen der Lehrlinge sehen zu wollen. Hier bedarf es einer ständigen und kontinuierlichen Arbeit aller am einheitlichen Erziehungsprozeß Beteiligten. Daß es hier Reserven zu erschließen gilt, wird aus den Antworten zur Frage 19 ersichtlich:

Frage 19: Sagen Sie bei Diskussionen in Ihrem Arbeitskollektiv zu folgenden Problemen Ihre Meinung

1. oft
2. selten
3. nie

2. Arbeitsorganisation, Arbeitsweise
3. Arbeitsdisziplin
4. Lohn, Arbeitsnormen

Tabelle 21: Frage 19/2

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	3
Lehrlinge	30	63	3
Lehrlinge mit Abiturausbild.	34	57	6

Frage 19/3

Lehrlinge	12	72	12
Lehrlinge mit Abiturausbild.	7	78	12

Frage 19/4

Lehrlinge	15	65	13
Lehrlinge mit Abiturausbild.	21	53	24

Die Gruppe besitzt eine wesentliche Funktion bei der Entwicklung des ökonomischen Denkens (nicht nur dabei, aber darum geht es hier speziell). Es liegt aber sehr viel daran, wie der Lehrausbildender versteht, die Lehrlinge zu befähigen, ökonomische Fragen im Arbeitskollektiv zu besprechen. Daher erscheinen die Möglichkeiten zu wenig genutzt. Sicher kann eine Diskussion über die Arbeitsdisziplin unterbleiben, wenn die Gruppe die gesellschaftlichen Normen einhält, aber unbefriedigend ist die Diskussion über den Lohn und die Arbeitsnormen (Problem: Wie ist die ökonomische Hebelwirkung von Lohn und Arbeitsnorm für den Lehrling spürbar? Wie werden diese Kennziffern zur Herausbildung eines ökonomischen Denkens bei den Lehrlingen angewandt? ...)

Daß eine deutliche Divergenz zwischen der Bereitschaft der Lehrlinge zur Mitarbeit an betrieblichen Problemen und der Nutzung dieser Bereitschaft seitens des Betriebes existiert, geht aus der Beantwortung der Frage 5 hervor.

Frage 5: Arbeiten Sie in der Jugendneuererbewegung mit?

1. ja
2. nein, denn ich wurde noch nicht aufgefordert
3. nein, mir ist von Neuererarbeit in unserem Betrieb nichts bekannt
4. nein, daran bin ich nicht interessiert
5. nein, aber ich würde mich beteiligen

Tabelle 22:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	5
Lehrlinge	5	44	9	10	30
Lehrlinge mit Abiturausbild.	5	34	21	7	44

Das ökonomische Denken entsteht nicht allein durch die Klärung theoretischer Fragen, sondern durch die enge lebensnahe Verknüpfung dieser Fragen mit den eigenen Erfahrungen im Arbeitsprozeß. Das selbständige Lösen verantwortungsvoller Aufgaben regt zur bewußten Teilnahme an. Betrachten wir die Antworten in den Antwortvorgaben 2 und 5, erkennen wir, daß hier ein weites Feld für die staatlichen Leiter und die FDJ-Organisation ausgebreitet wird.

Während es auf die Frage 26 ("Welche Meinungen haben Sie zur Einhaltung hoher Arbeitsnormen?") gegenüber 1968 keine wesentlichen Veränderungen gab, sind bei der Beantwortung der Frage 27 Tendenzen einer Verschlechterung spürbar.

Frage 27: Welche Meinung haben Sie zur Einhaltung der Arbeitszeit im Betrieb?

1. Man muß sie streng beachten, da sie für den störungsfreien Arbeitsablauf notwendig ist
2. Man muß sie beachten und einhalten, weil es die Vorgesetzten fordern
3. Man soll sie einhalten, aber bei kleineren

- Verstößen, unter denen der Betrieb nicht leidet, ist eine Kritik nicht nötig
4. Hauptsache, man bringt seine Leistung, die Zeit ist dabei nicht so wichtig

Tabelle 23:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	4
Lehrlinge	37	9	54	10
Lehrlinge mit Abiturausbild.	26	7	55	12

Bei einem Vergleich zum Jahre 1968 gab es eine, allerdings nicht signifikante, Abnahme der Meinungen zur Antwortvorgabe 1 bei Lehrlingen ohne Abiturausbildung von 44 % auf 37 % und bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung eine Abnahme von 30 % auf 26 %. Bei der Antwortvorgabe 4 ist eine Zunahme bei der Gruppe ohne Abiturausbildung von 4 % und bei Lehrlingen mit Abiturausbildung von 12 % zu verzeichnen. Auch diese Veränderung liegt im statistischen Zufallsbereich. Insgesamt kann jedoch geschlußfolgert werden, daß sich offensichtlich keine positive Veränderung in der Einstellung der Lehrlinge zu diesem Problem ergeben hat. Die Ursachen dafür sind sicher mannigfaltig, müssen aber beachtet werden. Im Vergleich zum Vorjahr, die angeführten Zahlen belegen das eindeutig, zeichnet sich die Tendenz des Duldens von Arbeitsverstößen ab. Es ist durchaus möglich, daß sich die Lehrlinge an die betrieblichen Normen (Gepflogenheiten) anpassen und bestimmte Arbeiter keine Vorbildwirkung ausüben.

III.5. Sozialistische Demokratie im Betrieb

Die Schwierigkeit bei der Erforschung dieses Komplexes besteht darin, daß durch die Befragung allein nicht unmittelbar die Wirksamkeit der sozialistischen Demokratie im Untersuchungsbereich analysiert werden kann, sondern nur die Reflexionen der Befragten über sie.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, daß die sozialistische Demokratie ein der sozialistischen Produktionsweise immanenter Wesenszug ist. Das Problem besteht darin, inwieweit sich die gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse in den Teilsystemen und Elementen widerspiegeln.

Eine der Eckfragen dieses Komplexes ist die Frage 4.

Frage 4y Wenn im Betrieb Entscheidungen gefällt werden, die auch Sie mitbetreffen, haben Sie dann den Eindruck, daß man ihre Meinung beachtet?

1. ja
2. noch zu wenig
3. nein

Tabelle 24:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	3
Lehrlinge	24	49	24
Lehrlinge mit Abiturausbild.	11	57	32

Die Beantwortung ist insgesamt nicht befriedigend. Die Anzahl jener Befragten, die ihre Meinung beachtet wissen, ist zu gering. Im Vergleich zum Jahre 1968 verschlechterte sich sogar bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung der Anteil der Ja-Stimmen von 22 % auf 11 %; diese Veränderung ist allerdings nicht signifikant.

Auf zwei Schwierigkeiten soll aber verwiesen werden:

1. Die Unterschiede im Status zwischen Lehrlingen und Arbeitern werden auch den Charakter der Entscheidungsfällung beeinflussen. Vielfach wird bei Lehrlingen autoritär entschieden werden müssen. Dennoch geht aus den Befragungsergebnissen hervor, daß die Meinung der Lehrlinge noch nicht genügend beachtet wird.

Wird bei Entscheidungsfindungen die Meinung der Lehrlinge beachtet und geachtet, trägt das zweifellos zur

Stärkung der Autorität der Erzieher und zur Festigung des Vertrauensverhältnisses zwischen Erziehern und Lehrlingen bei und befruchtet dieses Verhältnis.

Vielfach festigt sich bei den Lehrlingen der Eindruck, daß ihre Meinung mißachtet wird, weil ihnen die Entscheidung sowohl in der Vorbereitung als auch in der Durchführung ungenügend erläutert wird.

2. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich auch in der Antwortvorgabe 2 eine die Antworten sicher beeinflussende Veränderung (1968: gelegentlich; 1969: noch zu wenig).

Die Antwortvorgabe im Jahre 1969 besitzt eine andere Aussage, der auch jeder zustimmen kann, weil stete nach Formen und Möglichkeiten zur Verbesserung der sozialistischen Demokratie in jedem Bereich gesucht werden muß.

Wie bereits angeführt, kann aus den Eindrücken über die sozialistische Demokratie nicht allein auf die objektiven Tatsächlichkeiten geschlossen werden. Dennoch muß kritisch vermerkt werden, daß trotz der positiven Einschätzung der Parteiorganisation des Betriebes die Anzahl derjenigen Befragten zu hoch ist, die bei der Frage 38 der Antwortvorgabe 3 zustimmen und den Anteil der Partei an der Lösung betrieblicher Probleme geringerschätzen.

Frage 38: Hat die Parteiorganisation der SED Ihres Betriebes nach Ihrer Meinung Anteil an der Lösung wichtiger Betriebsprobleme?

1. ja, entscheidenden Anteil
2. ja, viel Anteil
3. relativ wenig Anteil
4. nein, kaum Anteil

Tabelle 25:

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	4
Lehrlinge	22	49	16	5
Lehrlinge mit Abiturausbild.	19	37	17	4

Die Beantwortung auf Antwortvorgabe 3 läßt darauf schließen, daß die Umsetzung der führenden Rolle der Partei in der Gesellschaft auf die konkreten betrieblichen Bedingungen nicht von allen verstanden wird.

Ähnliches läßt sich aus den Antworten zur Frage 42 ableiten.

Frage 42: Ist nach Ihrer Meinung die FDJ-Leitung Ihres Betriebes an der Planung und Leitung der betrieblichen Aufgaben beteiligt?

1. ja
2. nein

Tabelle 26:

Untersuchungs- gruppen	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	71	16					
Lehrlinge mit Abiturausbild.	56	32					
=====							
Lehrlinge	9	5	2	24	27	18	9
Lehrlinge mit Abiturausbild.	6	9	13	27	24	11	4

Auch hier erweist sich die Gruppe der Lehrlinge mit Abiturausbildung als kritischer. Die hohe Anzahl der Nein-Stimmen kann darauf zurückzuführen sein, daß die Aufgaben der FDJ in den Auffassungen der Befragten auf das Jugendleben ... beschränkt gesehen werden, bzw. die Beteiligung der FDJ an der Planung und Leitung "anonym" vor sich geht und die Mitglieder zu gering einbezogen werden. Es "spielt" sich alles auf der Leitungsebene ab, ohne daß die Mitglieder informiert werden.

Ohne diese hypothetische Annahme weiter zu untersuchen, muß dennoch auf eine damit im Zusammenhang stehende Ursache der Antworten verwiesen werden. Im Abschnitt III/10 des vorliegenden Berichtes wird nachgewiesen, daß die Lehrlinge ungenügend die Funktionäre der FDJ, der Partei und der Gewerkschaft kennen. Ohne daran allein die Wirksamkeit der

gesellschaftlichen Arbeit im Betrieb messen zu wollen, muß festgestellt werden, daß die Unkenntnis einerseits auf einen gestörten Informationseinfluß verweist und andererseits den Informationsfluß selbst hemmt. Die "Personifizierung" (der Organisation, der Partei) trägt aber wesentlich dazu bei, das Verhältnis der Jugendlichen zu den genannten Organisationen und der Partei persönlicher und vertrauensvoller zu gestalten.

III.6. Qualifizierung

Die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution erfordert in immer stärkerem Maße eine ständige Qualifizierung der Werktätigen, damit sie den strukturellen tiefgreifenden volkswirtschaftlichen Veränderungen gerecht werden können. Diese Veränderungen, die sowohl auf der Grundlage einer neuen materiell-technischen Basis der Produktion, der unmittelbaren Produktivkraftwirkung der Wissenschaft und der neuen Stellung des Menschen im Produktionsprozeß beruhen, stellen sehr hohe Anforderungen an den Werktätigen (Typ des Arbeiters der 70er Jahre).

Aus den Befragungsergebnissen geht hervor, daß die Befragten ein großes Qualifizierungsstreben besitzen und so real die Bewußtseinsentwicklung der Jugendlichen in der DDR widerspiegeln.

Frage 29: Möchten Sie sich nach Abschluß Ihrer Facharbeiterausbildung in Ihrem Beruf weiterqualifizieren?

1. ja
2. nein

Wenn ja, an welche Form denken Sie dabei?

1. gelegentliches Selbststudium von Fachliteratur
2. Lehrgänge und Kurse bis zu einem Jahr
3. Lehrgänge und Kurse über ein Jahr
4. Fachschulstudium
5. Hochschulstudium

Tabelle 27:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	5
Lehrlinge	93	5			
Lehrlinge mit Abiturausbild.	90	7			
Lehrlinge	3	15	13	51	3
Lehrlinge mit Abiturausbild.	2	-	-	13	78

Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Ansteigen der Qualifizierungsbereitschaft bei den Lehrlingen von 88 % auf 93 % feststellbar. Andererseits entsteht der Eindruck, daß bezüglich des Qualifizierungsziels bei den Lehrlingen eine gewisse Ernüchterung eintrat. Während 1968 noch 68 % der befragten Lehrlinge ohne Abiturausbildung ein Fachschulstudium für ihre Weiterbildung als geeignet ansahen, sank 1969 der Anteil derjenigen Befragten auf 51 %. Dieser Unterschied ist signifikant. Geringfügig zeigt sich diese Tendenz auch bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung.

Beim Vergleich mit anderen Fragen, die persönlich erstrebenswerte Ziele (Frage 28) und Gründe für die Berufswahl (Frage 8) ermitteln, werden die große Qualifizierungsbereitschaft bestätigt.

Die Erwartungsbefriedigung der Qualifizierungsbereitschaft ist ein wertvoller betriebsbindender Faktor, der auch auf die Arbeitszufriedenheit positiv einwirkt.

Das durch die Befragten ausgedrückte Qualifizierungsstreben muß planmäßig und kontinuierlich genutzt werden. Die bereits erwähnte Zurückstellung des Qualifizierungszieles kann teilweise auf die hohen Anforderungen aber auch auf eine gewisse Position des Abwartens ("erst einmal Geld verdienen") zurückzuführen sein. Diese Vorbehalte abzubauen, muß Ziel der Ausbildung sein.

III.7. Persönlich erstrebenswerte Zielvorstellungen

Die Beantwortung der Fragen nach persönlich erstrebenswerten Zielen bringt eindeutig die Übereinstimmung gesellschaftlicher Erfordernisse und persönlicher Interessen in unserer sozialistischen Gesellschaft zum Ausdruck. Beeindruckend ist die Widerspiegelung der gesellschaftlichen Realität in den Auffassungen der Befragten. Die Antworten sind optimistisch und verdeutlichen die unser Leben bejahende Haltung.

Frage 28: Jeder junge Mensch stellt sich bestimmte Ziele für sein Leben in der Gesellschaft, für seine berufliche Entwicklung und seine private Lebenssphäre. Welche der nachstehend aufgeführten Ziele halten Sie persönlich für erstrebenswert?

1. Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens
2. aktive gesellschaftliche Arbeit
3. persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus in der DDR
4. berufliche Erfolge
5. moderne, niveauvolle Lebensbedingungen und Lebensführung
6. eigenes Grundstück, eigenes Häuschen oder Auto
7. viele Bücher
8. Reisen
9. weitere Qualifizierung (über den Facharbeiter hinausgehend)
12. ein ruhiges, sorgenfreies Leben

Tabelle 28: Frage 28/1

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	2	2	-	7	10	32	46
Lehrlinge mit Abiturausbild.	2	-	-	6	24	32	36

Frage 28/2

Lehrlinge	6	2	5	22	20	35	9
Lehrlinge mit Abiturausbild.	4	4	6	43	20	21	4

Frage 28/3

Lehrlinge	2	3	9	26	24	22	12
Lehrlinge mit Abiturausbild.	2	11	6	21	34	18	6

Frage 28/4

Untersuchungs- gruppen	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	2	-	-	2	9	35	51
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	-	-	20	44	34

Frage 28/5

Lehrlinge	-	-	-	2	9	35	53
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	-	-	1	51	48

Frage 28/6

Lehrlinge	3	-	3	12	20	16	44
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	2	2	27	15	26	27

Frage 28/7

Lehrlinge	3	2	5	24	16	18	30
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	6	6	30	21	24	12

Frage 28/8

Lehrlinge	-	-	2	10	15	29	40
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	4	5	6	13	42	30

Frage 28/9

Lehrlinge	2	-	2	7	10	26	51
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	2	2	13	40	42

Frage 28/12

Lehrlinge	3	3	5	25	10	16	36
Lehrlinge mit Abiturausbild.	4	4	7	14	7	39	24

Auffällig ist der hohe Skalenwert der Antwortvorgaben 1, 3, 4, 5 und 9. Es sollte aber dennoch vermieden werden, die

Antworten beispielsweise auf die Antwortvorgaben 6, 8 und 12 negativ zu werten. "Ein ruhiges, sorgenfreies Leben führen" ist zweifellos Ziel der sozialistischen Gesellschaft und wird letztlich erst durch sie existent, und es kann sicher nicht allen Befragten keineswegs unterstellt werden, daß sie damit ein verantwortungsloses "in-den-Tag-hineinleben" als Ziel vor Augen haben.

Die persönlich erstrebenswerten Zielvorstellungen sind nicht allein aus den Antworten zur Frage 28 ablesbar (deshalb sollten die Antworten auch nicht verabsolutiert werden), sondern sie ergeben sich in der Beantwortung weiterer Fragen.

Frage 21: Auf welche Merkmale legen Sie besonderen Wert, wenn Ihnen Ihr Arbeitsplatz bzw. Ihr künftiger Arbeitsplatz gefallen soll?

- 6. gute Qualifizierungsmöglichkeiten
- 7. gute Entwicklungsmöglichkeiten

Tabelle 29: Frage 21/6

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	2	-	2	-	12	30	53
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	-	4	9	36	51
Frage 21/7							
Lehrlinge	2	-	2	-	7	26	61
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	-	5	6	34	55

Bei der Beantwortung dieser Antwortvorgaben zeigt sich, daß die Befragten sehr großen Wert auf die Befriedigung ihres Qualifizierungsstrebens und der damit verbundenen Entwicklungsmöglichkeiten legen. Hier zeigt sich deutlich die Übereinstimmung persönlicher Interessen mit den gesellschaftlichen Erfordernissen. Abschließend soll vermerkt sein, daß die Herausbildung und Festigung persönlich erstrebenswerter Zielvorstellungen ein Prozeß ist, der die

bewußtseinsmäßige Entwicklung der Befragten aufzeigt. Durch den Erziehungsprozeß in der Ausbildung muß erreicht werden, daß diese Übereinstimmung der gesellschaftlichen Erfordernisse mit den Zielvorstellungen des Individuums ständig hergestellt wird.

III.8. Verhältnis zum Kollektiv

Es steht fest, daß gute Kollektivbeziehungen wesentlich zur Arbeitszufriedenheit beitragen. Gute, sozialistische Kollektivbeziehungen fördern bewußt die Persönlichkeitsentwicklung des Kollektivmitgliedes, wobei eine Wechselwirkung zwischen Kollektiv und jedem Mitglied besteht.

Deshalb gilt unsere Aufmerksamkeit bei der Analyse der Arbeits- und Lebensbedingungen junger Arbeiter stets dem Entwicklungsstand der Kollektivbeziehungen. Sozialistische Kollektivbeziehungen und deren Herausbildung sind ein wichtiger betriebsbindender Faktor. Gestörte Kollektivbeziehungen wirken sich nicht allein auf das Gruppenklima aus, sondern beeinflussen in vielfältiger Weise das Verhältnis des Individuums zur Arbeit und seiner betrieblichen Umwelt und strahlen oft aus in die persönliche Umwelt.

Wesentlich für die Einschätzung, ob sozialistische Kollektivbeziehungen existieren, sind die Kriterien, die von den Gruppenmitgliedern dafür gesetzt werden und ob diese Kriterien den gesellschaftlichen Normen entsprechen. Gesellschaftlich nicht akzeptierte aber von der Gruppe gebilligte Normen sind meist Cliques begünstigend.

Aus der Beantwortung der Frage 24 geht hervor, welche Kriterien die Befragten für ein gutes Gruppenklima wichtig schätzen.

Frage 24: Welche der nachstehend genannten Faktoren sind nach Ihrer Meinung wichtig für ein gutes "Gruppenklima" in einem Arbeits- (Lehrlings-) kollektiv?

1. störungsfreier Arbeitsablauf
2. leistungsgerechte Entlohnung
3. gute Beziehungen im Arbeitskollektiv
4. gutes Verhältnis zu den wichtigsten Vorgesetzten
5. Klarheit über die betriebliche und persönliche Perspektive
6. Möglichkeiten zur Mitbestimmung
7. gute politische und gesellschaftliche Arbeit
8. richtige Anwendung von Lob und Kritik

Tabelle 30: Frage 24/1

Untersuchungs- gruppen	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	2	2	-	16	9	26	44
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	2	17	20	42	18

Frage 24/2

Lehrlinge	2	-	2	-	10	24	61
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	2	-	5	13	52	29

Frage 24/3

Lehrlinge	1	-	-	3	3	23	70
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	-	-	-	6	49	43

Frage 24/4

Lehrlinge	-	-	-	6	9	34	48
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	2	4	7	22	44	20

Frage 24/5

Lehrlinge	2	-	-	16	15	17	37
Lehrlinge mit Abiturausbild.	5	-	6	12	26	29	26

Frage 24/6

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	2	-	-	12	20	31	34
Lehrlinge mit Abiturausbild.	4	-	-	12	16	46	21

Frage 24/7

Lehrlinge	5	4	11	34	12	24	11
Lehrlinge mit Abiturausbild.	5	4	11	34	12	24	11

Frage 24/8

Lehrlinge	2	-	-	13	13	27	42
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	2	6	6	19	44	21

Es ist ablesbar, daß die Gruppe der Lehrlinge ohne Abiturausbildung sowohl bei den Merkmalen materiell-organisatorischer Bedingungen als auch in den Ansprüchen an die sozialistische Menschenführung für gute Gruppenbeziehungen höhere Skalenwerte erreichen als die Lehrlinge mit Abiturausbildung.

Am deutlichsten erscheinen die Unterschiede in den Antwortvorgaben 1, 2, 3 und 8.

Eine der Ursachen für diese Unterschiede kann darin bestehen, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung ihre Berufsausbildung nur als notwendigen "Umweg" zur Erlangung des Abiturs betrachten und deshalb auf für später im Beruf wichtige Probleme der Arbeitsorganisation und der Entlohnung zur Zeit weniger Wert legen. Man kann feststellen, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung zu den Problemen auch in anderen Fragen Distanz zu wahren vermochten.

Bedeutungsvoll ist bei der Einschätzung des Gruppenklimas (der Kollektivbeziehungen), welche Übereinstimmung zwischen den Erwartungen (Ansprüchen) und der Erwartungsbefriedigung besteht.

Frage 18: Wenn Sie Ihr Arbeitskollektiv einschätzen, was meinen Sie, welche Beziehungen bestehen da vorwiegend?

1. freundschaftlich-vertraute Beziehungen
2. Beziehungen guter Bekannter
3. gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Annäherung
4. gleichgültige Beziehungen
5. kühle, ein wenig gespannte Beziehungen
6. Neid, ab und zu auch Streit
7. viel Streitigkeiten, sehr schlechte Beziehungen

- a) in Ihrem ganzen Lehrlings- (Arbeits-) kollektiv
- b) in einer kleinen Freundschaftsgruppe innerhalb des Arbeitskollektivs, falls Sie einer solchen angehören. (

Tabelle 31:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben						
	1	2	3	4	5	6	7
Lehrlinge	29	27	20	15	2	3	-
Lehrlinge mit Abiturausbild.	23	32	30	6	6	3	-

b)							
Lehrlinge	26	7	3	2	-	4	-
Lehrlinge mit Abiturausbild.	33	23	8	-	-	2	-

Aus den Antworten geht hervor, daß insgesamt gute Kollektivbeziehungen vorhanden sind. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung die Anzahl der der Antwortvorgabe 4 Zustimmenden etwas hoch ist und auf gering entwickelte Bindungen eines Teils dieser Lehrlinge mit dem Kollektiv weist.

Im Vergleich zum Vorjahr ist bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung ein Absinken der Anzahl der Antworten auf Antwortvorgabe 1 zu verzeichnen. Während 1968 61 % der Befragten ihre Kollektivbeziehungen als freundschaftlich-vertraut charakterisierten, sind es in diesem Jahr nur noch 23 %.

Dieser Unterschied ist signifikant. In den zweifellos gestörten Kollektivbeziehungen (deren Ursachen durch die Befragung nicht festgestellt werden konnten) kann auch die Begründung für die kritischere und viele Probleme negativ bewertende Haltung der Lehrlinge mit Abiturausbildung gesucht werden.

Aus der Beantwortung der Frage 18 wird ersichtlich, daß die Beziehungen innerhalb der Freundschaftsgruppen gut sind, d.h. die informellen Beziehungen, aber aus der Anzahl der keine-Antwort-Stimmen (ohne Abiturausbildung = 58 %, mit Abiturausbildung = 34 %) auf diese Frage ist ebenfalls feststellbar, daß nicht jeder Lehrling einer derartigen Freundschaftsgruppe innerhalb seines Arbeitskollektivs angehört. Andere Ergebnisse des ZIJ zeigen eine hohe Anzahl von Mitgliedschaft in Freundschaftsgruppen. D.h., außerhalb des Betriebes wesentlich häufiger als innerhalb. Evtl. Ursachen: Territoriale Trennung, Zeitdauer des Zusammenseins usw.

Bedeutungsvoll für die Einschätzung der vorhandenen Kollektivbeziehungen ist die Analyse der im Kollektiv diskutierten Probleme. Nach den Aussagen der Befragten ergibt sich folgendes Bild:

Frage 19: Sagen Sie bei Diskussionen in Ihrem Arbeitskollektiv zu folgenden Problemen Ihre Meinung

1. oft
2. selten
3. nie

1. politische Fragen
2. Arbeitsorganisation, Arbeitsweise
3. Arbeitsdisziplin
4. Lohn, Arbeitsnormen
5. gegenseitige Hilfe bei der Arbeit
6. Belobigungen, Anerkennungen und Kritiken
7. Festigung des Kollektivs
8. Verhältnis zum Leiter
9. Sport
10. Kultur (Theater, Film, Tanz usw.)

Tabelle 32: Frage 19/1

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	3
Lehrlinge	37	54	3
Lehrlinge mit Abiturausbild.	45	45	2

Frage 19/2

Lehrlinge	30	63	3
Lehrlinge mit Abiturausbild.	34	57	6

Frage 19/3

Lehrlinge	12	72	12
Lehrlinge mit Abiturausbild.	7	78	12

Frage 19/4

Lehrlinge	15	65	13
Lehrlinge mit Abiturausbild.	21	53	24

Frage 19/5

Lehrlinge	39	51	5
Lehrlinge mit Abiturausbild.	42	51	4

Frage 19/6

Lehrlinge	21	61	13
Lehrlinge mit Abiturausbild.	27	63	7

Frage 19/7

Lehrlinge	32	56	7
Lehrlinge mit Abiturausbild.	32	57	9

Frage 19/8

Lehrlinge	19	59	15
Lehrlinge mit Abiturausbild.	20	69	9

Frage 19/9

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	3
Lehrlinge	34	53	7
Lehrlinge mit Abiturausbild.	43	43	9

Frage 19/10

Lehrlinge	56	37	3
Lehrlinge mit Abiturausbild.	50	44	4

Es zeigt sich, daß zwar über alle Fragen, die in den Antwortvorgaben genannt sind, allerdings mit unterschiedlicher Intensität diskutiert wird. Unbefriedigend ist aber, daß die Diskussion zu politischen Problemen, gemessen an der Anzahl der Antworten zur Antwortvorgabe 2, selten stattfindet. Diese Tatsache wird aber erklärlich, wenn wir die geringen Erwartungen bezüglich der politischen und gesellschaftlichen Arbeit in der Gruppe (Frage 24/7) in derwertung der Befragten betrachten. Hier ist ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Zustand zu verzeichnen (vgl. Zwischenbericht I, Seite 23). Überprüft werden sollten auch die möglichen Ursachen für das sich in der Tendenz andeutende Absinken der Meinung von 69 % auf 54 % bei den Lehrlinge ohne Abiturausbildung auf die Frage 6/1.

Frage 6: Möchten Sie in einer Jugendbrigade arbeiten?

1. ja
2. das ist mir egal
3. nein

Tabelle 33:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	3
Lehrlinge	54	33	10
Lehrlinge mit Abiturausbild.	51	47	-

Die Ursachen können sowohl in gestörten Kollektivbeziehungen einzelner, als auch in Vorbehalten gegenüber einer TH-

tigkeit in der Jugendbrigade gesucht werden. Da diese Einstellungen der jetzigen Lehrlinge die Haltungen bei einem späteren beruflichen Einsatz bestimmen, sind diese Tendenzen aufmerksam zu verfolgen.

III.9. Verhältnis zum Leiter

Von großer Bedeutung für die Wirksamkeit des Erziehungsprozesses der Lehrlinge ist ihr Verhältnis zum Leiter. In der Intervallstudie geht es besonders um das Verhältnis zum unmittelbaren Leiter, dem Lehrausbilder und dem Lehrmeister. Da die Vorbildwirkung des Leiters wesentlich zur Persönlichkeitsformung der Lehrlinge beiträgt, bildet die Untersuchung dieses Komplexes einen wichtigen Bestandteil der Untersuchung.

Die Ausgangsfrage des Komplexes bildet die Frage 68.

Frage 68: Glauben Sie, daß man als Jugendlicher den meisten erwachsenen Menschen vertrauen kann?

1. ja
2. unentschieden
3. nein

Tabelle 34:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
	1	2	3
Lehrlinge	18	61	19
Lehrlinge mit Abiturausbild.	33	53	13

Aus den Antworten sollte keineswegs voreilig der Schluß gezogen werden, daß die Jugendlichen den Erwachsenen grundsätzlich skeptisch gegenüberstehen. Die unentschiedene Haltung bzw. die Mein-Antworten können auf eigenen einzelnen negativen Erfahrungen beruhen, die leicht und vorschnell verallgemeinert werden. Ohne den Wert der Aussagen herabzumindern, sollte jedoch in Betracht gezogen werden, daß sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Jugendlichen und

Erwachsenen nicht "automatisch" selbstregelnd ergibt, sondern stets ein Vertrauensverhältnis durch bestimmte Situationen geschaffen werden muß, in denen sich dieses Verhältnis bewähren kann. Eine gleiche Betrachtungsweise scheint bei der Interpretation der Frage 22 angebracht.

Frage 22: Hilft Ihnen jemand im Betrieb, wenn Sie Schwierigkeiten und Sorgen haben?

1. ja, immer
2. ja, im allgemeinen
3. nur gelegentlich
4. nein, gar nicht

Tabelle 35:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	4
Lehrlinge	10	57	24	4
Lehrlinge mit Abiturausbild.	14	55	16	14

Die Überwiegende Befragung der Hilfe durch Personen im Betrieb bei Schwierigkeiten und Sorgen verdeckt aber keineswegs die Anzahl derjenigen, die nur gelegentlich oder gar nicht im Betrieb Hilfe erwarten oder erhalten. Aus anderen Untersuchungen ist geläufig, daß bei Sorgen und Schwierigkeiten persönlicher Art (vor allem in der Intimsphäre) der Rat und die Hilfe des Elternhauses und des Freundes-(in) der Hilfe der Arbeitskollegen oderer im Betrieb vorgezogen wird.

Das Verhältnis zum Leiter hat sich im Vergleich zum Jahre 1968 positiv verändert.

Frage 11: Haben Sie zu den nachstehend genannten Vorgesetzten

1. ein gutes Verhältnis
2. ein mittelmäßiges Verhältnis
(weder gut noch schlecht)
3. ein schlechtes Verhältnis

Für Lehrlinge

- a) zum Lehrausbilder
- b) zum Lehrmeister

Tabelle 36:

	Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben		
		1	2	3
a)	Lehrlinge	43	31	3
	Lehrlinge mit Abiturausbild.	39	50	10
b)	Lehrlinge	11	40	40
	Lehrlinge mit Abiturausbildu	25	45	7

Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß eine veränderte Antwortvorgabe die Beantwortung der Frage sichtlich beeinflusst hat. Die gemilderte Form der Antworten in diesem Jahr dürfte aber die steigende Tendenz der positiven Aussagen nicht allein verursacht haben, sondern hier sind sicherlich Anzeichen für gefestigte Beziehungen zwischen Lehrlingen und Lehrmeister vorhanden. (Vgl. Fragestellung 1968, Zwischenbericht I, Seite 12). Überprüft werden sollte dennoch das Verhältnis der Lehrlinge ohne Abiturausbildung zum Lehrmeister. 40 % der Befragten charakterisieren das Verhältnis als schlecht. Eine Aussprache über Gründe dafür dürfte zur Klärung beitragen. Daß das Verhältnis zum Lehrmeister im allgemeinen negativer bewertet wird, liegt sicher in der größeren Distanz, die zwischen beiden arbeitsmäßig bedingt in der Regel besteht.

Für die Festigung eines guten Verhältnisses zwischen Leiter und Lehrlingen spricht auch der Fakt, daß sich Verbesserungen in den Aussagen der Lehrlinge über die Anwendung von Lob und Kritik seitens der Ausbilder abzeichnen.

Frage 14: Wie arbeitet dieser Vorgesetzte mit Lob und Kritik?

1. er lobt mehr als er kritisiert
 2. er kritisiert mehr als er lobt
 3. er wendet Lob und Kritik gleichermaßen an
 4. er wendet Lob und Kritik übertrieben stark an
 5. er wendet Lob und Kritik zu wenig an
- a) im ganzen Lehrlings- (Arbeits-) Kollektiv
b) bei Ihnen persönlich

Tabelle 37:

	Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
		1	2	3	4	5
a)	Lehrlinge	3	18	54	-	7
	Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	40	46	2	7
b)	Lehrlinge	-	13	38	3	6
	Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	21	40	2	12

Im Gegensatz zum Jahre 1968 ist der Teil der Lehrlinge mit Abiturausbildung zurückgegangen, der aussagte, daß Lob und Kritik zu wenig angewandt wird (von 13 % auf 7 %).

Die Antworten auf diese Frage zeigen aber insgesamt, daß die Ergebnisse der ersten Befragung durch die für die Lehrausbildung Verantwortlichen beachtet und Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit gezogen wurden. So ist erkennbar, daß die richtige Anwendung von Lob und Tadel sich durchsetzt. Während im Jahre 1968 63 % der Lehrlinge ohne Abitur und 52 % der Lehrlinge mit Abitur aussagten, daß der unmittelbare Leiter "mehr kritisiert als lobt", sank der Anteil der Antworten auf 18 % bzw. 40 %. Es müßte überprüft werden, ob die einst unausgewogene Proportionierung von Lob und Tadel das Verhältnis zum Lehrmeister bzw. Lehr-ausbilder negativ beeinflusste oder ob der Einfluß heute nicht mehr spürbar ist.

Eine gleichfalls positive Tendenz stellen wir bei der Beantwortung der Frage 13 fest (vgl. Zwischenbericht I, S. 15).

Frage 13: Bekommen Sie von diesem Vorgesetzten klare Arbeitsanweisungen?

1. ja, immer
2. meistens
3. nur gelegentlich
4. fast nie

Tabelle 38:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben			
	1	2	3	4
Lehrlinge	45	49	3	2
Lehrlinge mit Abiturausbild.	28	63	7	-

Allerdings ist diese positive Tendenz nur bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung feststellbar. Die Aussagen der anderen Gruppe können daher auch nicht befriedigen. Bei den existierenden Voraussetzungen im Betrieb (Verhältnis zum Leiter) müßte die Veränderung dieses Zustandes rascher erfolgen können.

III.10. Kenntnis über betrieblichen Leiter und gesellschaftliche Funktionäre

Hier meinen wir jene Fragen, die Aussagen über das Kennen der Leiter und Funktionäre durch die Befragten treffen. Die Beantwortung der Kennensfragen ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

1. Von der Ebene der Leitung, die erfragt wird.

Es kann davon ausgegangen werden, daß je unmittelbarer die Leitungsebene dem Befragten gegenübersteht, die Frage positiv beantwortet wird und je größer die Distanz nicht nur räumlich, sondern von der Funktion her ist, das Kennen desto ungewisser wird.

2. Da das namentliche Kennen der Leiter und Funktionäre der entfernteren Leitungsebene objektiv nicht immer möglich ist (Kombinat, verschiedene Werkteile). Andererseits werden bestimmte Personen, die beispielsweise als Genossen bekannt sind, identifiziert mit der Partei oder der Gewerkschaft. An diese wenden sich auch die Befragten, ohne daß die gewählten Funktionäre angesprochen werden. Diese Form zeugt nicht etwa von geringem Vertrauen zu den gewählten Funktionären oder den Leitern,

sondern von mangelndem Informationsfluß. Eine Gleichsetzung der Kennensfragen mit einem Gradmesser der Wirksamkeit der Leiter und Funktionäre ist unangebracht, da in einem größeren Betrieb der Informationsfluß vielfach unpersönlich gehalten ist. Zum anderen kann die Leitungstätigkeit eines Werkleiters beispielsweise nicht daran gemessen werden, ob er allen Beschäftigten bekannt ist. Dennoch entsteht hier die Pflicht, besonders die Neueingestellten (und demzufolge auch die Lehrlinge) mit der Leitungspyramide vertraut zu machen und die Wünsche, Anregungen und Kritiken der Lehrlinge persönlich entgegenzunehmen.

Bei Anerkennung dieser Faktoren ist dennoch das Ergebnis der Kennensfragen unbefriedigend.

Gegenüber dem Jahre 1968 ist kein Anstieg des Kennens bei den Befragten feststellbar. Selbst wenn die bei den Organisationen und der Partei durchgeführten Neuwahlen berücksichtigt werden, scheinen die Hinweise aus dem Zwischenbericht (Seite 49 ff) nicht beachtet worden.

Frage 39: Kennen Sie den Parteisekretär Ihrer Abteilung und Ihres Betriebes?

Parteisekretär der Abteilung:

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat mit mir gelegentlich über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabelle 39:

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	5
Lehrlinge	2	6	12	13	63
Lehrlinge mit Abiturausbild.	2	-	4	18	65

Zu Frage 39: Parteisekretär des Betriebes:

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat mit mir gelegentlich über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabelle 40:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	5
Lehrlinge	2	2	19	23	52
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	2	12	14	63

Frage 46: Kennen Sie den Gruppenorganisator der Gewerkschaft in Ihrer Abteilung?

1. ja, er hat mit mir schon häufig über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat gelegentlich mit mir über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer er ist

Tabelle 41:

Untersuchungs- gruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	5
Lehrlinge	3	7	21	21	46
Lehrlinge mit Abiturausbild.	9	4	14	13	57

Frage 47: Kennen Sie den BGD-Vorsitzenden Ihres Betriebes?

1. ja, er hat schon oft mit mir über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat gelegentlich mit mir über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer es ist

Tabelle 42:

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	5
Lehrlinge	2	2	12	36	46
Lehrlinge mit Abiturausbild.	-	5	5	19	71

Ebenso schwer verständlich für Außenstehende ist das Ergebnis der Frage 44.

Frage 44: Kennen Sie den FDJ-Sekretär Ihrer Abteilung und Ihres Betriebes?

FDJ-Sekretär der Abteilung

1. ja
2. nein

FDJ-Sekretär des Betriebes:

1. ja
2. nein

Tabelle 43:

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben	
	1	2
Lehrlinge	81	17
Lehrlinge mit Abiturausbild.	87	10
=====		
Lehrlinge	70	28
Lehrlinge mit Abiturausbild.	45	51

Wenn gleich bei jeder Frage dieses Typs eine mangelhafte Informationsbereitschaft seitens der Befragten auftreten kann, scheint das jedoch bei der Beantwortung der Frage nach dem FDJ-Sekretär des Betriebes nicht darauf zurückzuführen sein.

Wenn 51 % der befragten Lehrlinge mit Abiturausbildung den FDJ-Sekretär des Betriebes nicht kennen, dann liegt es zweifellos nicht an einer mangelnden Informationsbereitschaft der Befragten.

Es hat aber den Anschein, daß diese Gruppe u.U. aus einer gewissen Isolierung (Kontakterstellung?) heraus handelt, denn sie ist im Durchschnitt wesentlich schlechter in diesem Bereich der Aussagen als die Lehrlinge ohne Abiturausbildung.

P r o t o k o l l

zum Betriebsbericht II der Intervallstudie "Junge Arbeiter"
für den VEB RFT Leipzig

1. Auftraggeber: VEB RFT Leipzig
2. Umfang der Forschungsmittel: 10000.- M
3. Einbeziehung von Praktikern:
 - a) Erfolgte im Rahmen der 2. Erhebung nicht
 - b) Ist bei der Konzipierung und Durchführung des päd. Maßnahmesystems erfolgt
4. Milieuanalysen: Wurden nicht durchgeführt
5. Beteiligung von Wissenschaftlern bei der Anfertigung des Berichts:
 1. Dipl.-Lehrer M./L. Günter BERTARD (inhaltliche Auswertung)
 2. Dipl.-Psych. Werner GERTH (Leitung und Begutachtung)
 3. Dr. Rolf LUDWIG (statistische Auswertung)
6. Beteiligung von technischen Kräften bei der Anfertigung des Berichts:
 1. Kollegin PINTHER

(Vergleiche weiter Protokoll zur Schnellinformation II der Intervallstudie "Junge Arbeiter")

Sektorleiter Arbeiterjugend


Dipl.- Psych. W. Gerth